

von der Konsistorial-Kongregation durchgesehenes und approbiertes Verzeichnis von 1700 Titular-Bischofssitzen. Die Idee dazu ging bereits vor zwei Jahrzehnten vom Direktor des *Annuaire* aus. Schließlich hat einer der rührigsten Mitarbeiter dieses kirchlichen Jahrbuches, P. S. Vailhé A. A., die Liste aufgestellt, die dann auch amtlich anerkannt wurde. Eine Fülle willkommener Angaben ist in solcher Vereinigung nur im *Annuaire p. c.* zu finden, so daß die Sammlung der Bände immer ihren Wert behalten wird.

Dr Jos. Massarette.

Scientia sacra. Theologische Festgabe, zugeeignet Seiner Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Karl Josef Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, zum fünfundzwanzigsten Jahrestage der Bischofsweihe, 19. März 1935. Köln, Bachem und Düsseldorf, Schwann.

Wie die Persönlichkeit des Jubilars über die Menge der allzuvielen emporragt, so reicht auch die vorliegende Festschrift über das Maß der sonst üblichen Festgaben weit hinaus. Ein stattlicher Band mit zwölf gediegenen Beiträgen, die nicht nur das übliche Ausmaß eines Bogens haben (*ut aliquid fecisse videatur*), ist eine würdige Festschrift für den ehemaligen Paderborner Theologieprofessor, den Mitbegründer der verdienstvollen Zeitschrift „Theologie und Glaube“. Die sieben Aufsätze aus historischen Forschungsgebieten stammen von Theodor Klauser-Bonn (ein Kirchenkalender aus der römischen Titelkirche [des Jubilars] der heiligen vier Gekrönten), Karl Schäfer-Regensburg (der griechisch-lateinische Text des Galaterbriefs), Adolf Kalsbach-Bonn (die Umwandlung des heidnischen in das christliche römische Stadtbild), Heinrich Ostlender-Köln (Alberts des Gr. Kommentar zum Hohenliede), Gottlieb Söhngen-Bonn (Thomas von Aquin über Teilhabe durch Berührung), Josef Koch-Breslau (das Gutachten des Aegidius Romanus über die Lehren des Petrus Johannis Olivi, eine neue Quelle zum Konzil von Vienne 1311 bis 1312), Theodor Steinbüchel-Gießen (das Problem der Existenz in idealistischer und romantischer Philosophie und Religion). Die fünf Beiträge zur systematischen Theologie sind: Der dogmatische Beweis aus der Liturgie von Joh. Brinktrine-Paderborn; das Fundamentalprinzip der Mariologie von Carl Feckes-Bensberg; zur moraltheologischen Beurteilung der Tagträume von Werner Schöllgen-Bonn; die *justitia socialis* von Wilhelm Heinen-Bensberg; modernes Rechtsdenken und kanonisches Recht von Josef Klein-Bensberg. Jeder der Beitragenden wollte sichtlich sein Bestes bieten, die meisten Aufsätze bieten Neues von dauerndem Wert, so daß die ganze Festschrift noch gewürdigt werden wird, wenn ähnliche Erscheinungen längst vergessen sein werden.

Wien.

Ernst Tomek.

Christliche Verwirklichung. Romano Guardini zum fünfzigsten Geburtstag dargebracht. Herausgegeben von Karlheinz Schmidt-hüs. (330.) Rothenfels a. M. 1935, Burgverlag. Kart. M. 5.—.

Zwei Eigenschaften heben diese Festgabe von den üblichen Ehrenschriften ab. Es ist ein Geist, der die 28 Beiträge durchwaltet, so daß die drei Gruppen (Von der Ordnung des Tuns, Aus christlicher Lehre und Wissenschaft, Geschichtliche Deutungen) nicht zufällig ein Stelldichein halten, sondern als geschlossenes, geistiges Denkmal vor uns stehen. Dann ist dieser Band so blut- und lebensvoll, daß er

aufs stärkste anregt und anzieht. Literarische Festschriften gleichen oft einem Schrein, in dem Gedanken versargt werden. Diese Ehrengabe wird dem Sämann gleich durch die Zeit schreiten. Man freut sich in gleicher Weise über die katholische Fülle, aus der geschöpft wird, über die Weite der Ausblicke, die Lebensnähe der Gedanken und die reizvolle Ursprünglichkeit der Darbietung. Ob F. Messerschmid über Kirchenmusik heute oder E. Jochum zur Interpretation des Finales der VI. Symphonie von Anton Bruckner schreibt, ob man eine Untersuchung J. Maritains, *L'homme du moyen âge et l'homme d'une nouvelle chrétienté*, oder P. Simons, *Glaube und Erkennen nach Kardinal Newman* liest, ob man J. Herwegen, *Vom Geiste des römischen Rechtes in der Benediktinerregel*, oder P. Funk, *Die Prägung der abendländischen Kultur durch das Mönchtum* hört, man steht im Kreise Gleicher. Der Mann, dem der Band gewidmet ist, dessen Erscheinung uns ein gutes Bild und ein Verzeichnis seiner Arbeiten übermitteln, darf sich angesichts einer so reichen Saat freuen, denn er hat in Wahrheit Schildgenossen gefunden.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die katholische Volksmission in der neuen Zeit. Grundsätzliches und Praktisches für Seelsorger. Von P. M. Kassiepe O. M. I. (200.) Paderborn 1934, Ferd. Schöningh. Kart. M. 2.80, geb. M. 4.—.

Der Gründer und Vorsitzende der „Missions-Konferenz“, der Vereinigung der Volksmissionäre und Exerzitienmeister deutscher Zunge, gibt hier aus seiner reichsten Erfahrung heraus praktische Winke für die Abhaltung von Volksmissionen. Kardinal Schulte von Köln hat ein warmes Vorwort dazu geschrieben. Die Winke sind in erster Linie an die Adresse der Seelsorger gerichtet, werden aber auch von den Missionären selbst begrüßt werden. Es ist kaum eine Frage, die hier in Betracht kommt, unberücksichtigt geblieben. In den grundsätzlichen Darlegungen lehnt der Verfasser den rein liturgischen Charakter der Mission ab. Die Haus- und Kapellenmissions-Methode empfiehlt er „für besonders schwierige Pfarreien von Zeit zu Zeit zur Zurückgewinnung einer größeren Anzahl Außenstehender“. Trennung nach Geschlechtern in etwas größeren Orten, längere Dauer der Mission, besonders der Männermission — bei einer Einwohnerzahl von 15.000 Dauer der Gesamtmission vier Wochen —, aber ebenso Verkleinerung der Riesenpfarreien werden von Kassiepe dringend empfohlen. Betreffs des letzteren Punktes macht sich der Verfasser die Ansichten des Rektor Bockel vom Freiburger Diözesan-Missionsinstitut zu eigen: „Es hat gar keinen Zweck, nach neuen Methoden zu suchen, solange uns Folgendes nicht gelingt: 1. Die Pfarreien zu verkleinern, so daß keine Pfarrei existiert, die mehr als 5000 bis 6000 Seelen hat; 2. mit der Meinung zu brechen, daß Kirchen Prachtbauten sein müssen; 3. mit der Meinung zu brechen, daß zuerst das Pfarrhaus und dann erst die Pfarrkirche gebaut werden muß.“ (S. 34.)

Was die Hausbesuche bei der Vorbereitung der Mission betrifft, sagt er bestimmt: „Ich kenne kein anderes Mittel, an den Großstadtmenschen heranzukommen, als den Hausbesuch und den wiederholten Hausbesuch von Seite der Pfarrgeistlichen“, was sich auch vollkommen mit der Ansicht des Rezensenten deckt. Für manchen Seelsorger sind wohl erwünscht die Skizzen für einige vorbereitende Predigten, Winke für die Laienhelfer, für die Kindermission, Einbeziehung der studierenden Jugend, Drucksachen, Missionspläne u. a. m. Auch eine